

Verfickung deutscher Ruhegefangener nach Guayana?

Wie der „Clair“ mitteilt, sind am 28. Dezember 15 Sträflinge nach St. Martin de Ré gebracht worden. In den nächsten Tagen werden sie von dort nach der französischen Strafkolonie Guayana abtransportiert werden. Unter ihnen befinden sich drei Deutsche, der Ingenieur Andler, ein Geschäftsmann und der Procurist einer großen Firma aus dem Ruhrgebiet. Alle drei sind von einem Kriegsgericht wegen Sabotageakte an der Ruhr verurteilt worden.

Bereits im Oktober verlautete, daß die französische Regierung die Grausamkeit begehen werde, deutsche Ruhegefangene in die Hölle von Guayana zu verschicken. Die deutsche Regierung unternahm damals Schritte in Paris, um dieser Ungeheuerlichkeit vorzubeugen, und tatsächlich wurden die Transporte der unglücklichen Gefangenen im Oktober nicht durchgeführt. In dem Gefängnis von St. Martin de Ré befanden sich damals die deutschen Ruhegefangenen Sabowsky, Weder, Zimmermann, Stach und Werner. Die obige Meldung läßt auch für das Schicksal dieser Märtyrer fürchten. — Es ist zu hoffen, daß die Regierung wieder schleunige Schritte unternimmt, um die Durchführung der Verschickung zu verhindern.

Die französische Strafkolonie in Guayana, zu der auch die durch die Dreyfus-Affäre bekanntgewordene Teufelsinsel gehört, ist einer der berüchtigtesten Flecken der Welt. Ihr sumpfiges Fieberklima läßt nur wenige der dort untergebrachten Gefangenen lebend wieder zurückkehren. Tatsächlich verfiel Frankreich auch nur seine entmenschesten oder politisch verhafteten Verbrecher zur Zwangsarbeit dorthin. Daß deutsche Männer, die mitten im Frieden abgeurteilt wurden durch Kriegsgerichte, denen jegliche Berechtigung zur Ausübung richterlicher Funktionen fehlt, in diese Todeskolonien geschickt werden, zeigt aufs deutlichste, wie wenig Frankreich überhaupt daran denkt, das brutale Gewaltverhältnis zu Deutschland zu ändern. Das auswärtige Amt wird unverzüglich in Paris eingreifen versuchen und sich auch an andere Mächte wenden, wenn seine Interventionsversuche kein Gehör finden.

Hierzu muß noch mitgeteilt werden, daß die französische Regierung der deutschen Botschaft in Paris versprochen hat, daß sie bis auf weiteres nicht beabsichtigt, die deutschen Ruhegefangenen nach einer Strafkolonie abtransportieren zu lassen.

Dreifacher Mord in Koblenz.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich hier am Sonntag, den 23. Dezember, ein schweres Verbrechen, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Am Sonnabend Abend wurde ein weißer Sergeant von einer französischen Kolonialformation aus der Wirtschaft Süderland in Koblenz-Mühl hinangewiesen, weil er die Gäste beleidigte. Am Sonntagmorgen gegen 7 Uhr betrat er wiederum das Lokal. Als der Wirt nach wenigen Augenblicken die Beschuldigung verlangte, wurde er von ihm ins Gesicht geschlagen. In diesem Augenblick stürmten fünf weitere Angehörige derselben Truppe das Lokal und begannen ohne weiteres eine wilde Schießerei. Von den anwesenden Gästen wurden drei durch Kopf- und Brustschüsse getötet, andere wurden durch Schüsse verletzt, darunter ein französischer Offizier. Darauf schloß die Verbrechen, konnten aber später festgenommen werden. Wie die „Rheinische Zeitung“ meldet, handelt es sich um ehemalige Angehörige der Fremdenlegion, die schon in Frankreich Zuchthausstrafen verbüßten.

Schandurteil des belgischen Kriegsgerichts in Aachen.

Das belgische Kriegsgericht führte eine mehrtägige Verhandlung wegen Eisenbahnsabotage zu Ende. Es handelt sich um Anschläge, die auf den Linien Nachen-Herbsthal, Nachen-Sollberg und einigen benachbarten Eisenbahnstrecken begangen worden sein sollen. Menschenleben sind dabei nicht zu beklagen gewesen. Vor Gericht standen vier Angeklagte: Wenzel aus Stollberg, Neuhaus, Schwager und Brömgans. Die drei letztgenannten stammten aus Aachen und sind 19 bis 20 Jahre alt.

Das Gericht erkannte gegen Wenzel, gegen den der Anklagevertreter die Todesstrafe beantragt hatte, auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen Neuhaus auf 15 Jahre Zwangsarbeit, gegen Schwager auf 1 Jahr Gefängnis, während Brömgans freigesprochen wurde.

Eine Anzahl weiterer Angeklagter, die flüchtig sind, wurde in Abwesenheit verurteilt, und zwar fünf zum Tode und die übrigen auf Zwangsarbeit von 15 bis 20 Jahren oder Gefängnis bis zu 15 Jahren.

Revision gegen das Düsseldorf'sche Schandurteil.

Die im Schupp-Prozess verurteilten Volksgenossen Oberleutnant Köhl, der zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde sowie Oberleutnant Gübner, der 5 Jahre Gefängnis erhielt, ferner die Wachtmeister Berger und Schabod die ebenfalls hohe Gefängnisstrafen erhielten, werden gegen das Urteil in Paris Revision einlegen lassen. Die übrigen Offiziere haben auf Einlegung der Berufung verzichtet, da im Revisionsverfahren Straferhöhungen die Regel sind.

In ihrem Leitartikel sagt „Daily Mail“ wenn Polnische wirklich ein Einbernehmen mit Großbritannien wänke und er sich wirklich vor einer Forderung in Europa fürchte, so dürfe er keine Zeit verlieren, um die ungeheuerlichen Urteile, die in Düsseldorf gefällt worden seien, aufzuheben. Kein Band könne derartige Verbrechen in seinem Innern geschehen lassen, ohne daß es sich vor der Geschichte mit dauernder Schmach bedeckt.

Berliner Kabinettsberatungen über die Besatzungskosten.

Zu der Frage der Besatzungskosten war gemeldet worden, daß innerhalb des Reichskabinetts die Frage erörtert werde ob die Besatzungskosten überhaupt weitergezahlt werden können, und ob sie nicht eingestrichelt werden müßten. In dieser Form ist die Fragestellung jedoch nicht guttendend wiederzugeben; denn die Reichsregierung muß auf Grund ihrer vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen nach wie vor dauernd bestrahlt sein. Im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Reiches auch die Besatzungskosten zu tragen. Selbstverständlich findet dieses Bestreben eine natürliche Grenze in der Leistungsfähigkeit Deutschlands, und diese wird durch die Besatzungskosten, die bekanntlich 40 Goldmillionen im Monat betragen, auf das Schwerste in Anspruch genommen. Es sind daher auch bereits verschiedene Pläne erörtert worden, wie man diese außerordentlich hohen Zahlungen auf besonderem Wege ohne Inanspruchnahme des Reiches aufbringen könnte. Grundlegend wird es sich bei den Beratungen der Reichsregierung nicht darum handeln können, ob die Besatzungskosten überhaupt weitergezahlt werden können oder nicht, sondern es wird zu erwägen sein, in welchem Maße und auf welche besondere Art und Weise diese außerordentlichen Kosten künftighin aufgebracht werden können. Beschlüsse der Reichsregierung über den einen oder anderen Weg, den man in dieser Frage beschreiten könnte, liegen noch nicht vor.

Der Leipziger Zwischenfall.

Ein Entschuldigungsschreiben der Reichsregierung.

Auf Ersuchen der alliierten Regierungen hat am 20. d. M. ein Vertreter der Reichsregierung dem Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission folgendes Schreiben überreicht:

Herr General!

Angehörige der Reichswehr haben am 30. Oktober bzw. am 14./15. November d. J. drei in Ausführung dienlicher Aufträge begriffene Angehörige der Interalliierten Militärkontrollkommission, nämlich den englischen Major Dennesoff, den belgischen Oberleutnant Knepper und den französischen Offizierstellvertreter Clement, trotz Verletzung ihrer Ausweise festgehalten, beleidigt bedroht und ungebührlich behandelt.

Wegen dieser Vorwände spreche ich Ihnen hiermit die Entschuldigung der deutschen Regierung aus.

Genehmigen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner ausgesprochenen Hochachtung.

gez. v. Schubert, Stellvertretender Staatssekretär.

Polnische Erbitterung gegen Frankreich. Die aus Paris nach Warschau gelangten Nachrichten über die zweifelslos verheerende Annäherung Frankreichs an Sowjetrußland und in noch höherem Grade die zum Abschluß gekommene französisch-sowjetische Verständigung haben eine lebhaftere Erbitterung gegen Frankreich ausgelöst. Angesichts des Verhältnisses Polens zu Rußland bedeutet die Umschwenkung, die Frankreich gegenwärtig vorzunehmen scheint, indem es sich Rußland nähert, eine nach polnischer Ansicht sehr bedenkliche Erschütterung der ganzen polnischen Außenpolitik.

Demission des japanischen Kabinetts abgelehnt. Der „Matin“ hat über London aus Tokio unter dem 28. Dezember gemeldet: Infolge des Attentatsversuches auf den Prinzenregenten hatte das Kabinett, wie gemeldet, seine Demission eingereicht, und der Innenminister Baron Goto hatte die gesamte Verantwortung für das Attentat übernommen. Der Prinzregent hat sich geweigert, die Demission des Kabinetts anzunehmen. Die politische Lage erfährt aber dadurch keine Entspannung. Die Kritiker an dem Innenminister sind in der Tat sehr zahlreich, es wird erwartet, daß dieser auf seinem Rücktritt beharrt. Weitere Telegramme bestätigen die gemeldete Identität des Attentäters. Es handelt sich um einen gewissen Rumba, einen Studenten der privaten Universität Waseda, den die Notlage kürzlich gezwungen hat, Handwerker zu werden. Er behauptet, Kommunist zu sein, aber keine Verpflichtungen gehabt zu haben. Nach einer Meldung aus Tokio soll Rumba von der Wenge vor seiner Verhaftung schwer verletzt worden sein.

Von Stadt und Land

Am 21. Dezember

Vorwärts!

In wenigen Stunden wird das alte Jahr zu Ende sein und ein neues, auf das wir nicht ohne Hoffnung blicken, wird sich an das vergangene anschließen.

Auch als das Jahr 1923 vor der Tür stand, glaubten wir, aus dem Unplaud des Jahres, was damals Gegenwart war, eine glücklichere Zukunft erwarten zu dürfen. Ja, wir wädhnten vielleicht, so viel schlimmes schon durchgeföhrt zu haben, beinahe in jeder Hinsicht auf einen solchen Tiefstand gekommen zu sein, daß es nicht weiter bergab, daß es unbedingt nur noch bergauf geben könne. Wer sich solchen Hoffnungen hingab, befand sich in einer schweren Täuschung. Wir wissen es und brauchen nicht noch einmal zu wiederholen, welche Schläge das Schicksal in diesem Jahre unserem deutschen Vaterland zugefügt hat.

Wir trauern aber diesem Jahre nicht nach, sondern blicken, ermutigt durch den Stillstand des Abwärtsstufes, den und die letzte Stunde des alten Jahres gebracht hat — denn noch immer kann von einer nennenswerten Aufwärtsbewegung nicht die Rede sein — dem neuen Jahre entgegen.

Was werden wir, wissen wir nicht. Auf Prognosestellungen soll man sich nicht einlassen — noch sich auf Prognosestellungen verlassen. Das ist allemal Täuschung, Selbsttrug, und somit ein Ausfluß von Schwäche. Aber auf eine Besserung hoffen, das dürfen wir, vor allem aber dürfen wir dann auf eine Besserung hoffen, wenn wir sie nicht lediglich als mitteilbares Geschenk höherer Mächte in Empfang nehmen wollen, ohne selbst etwas dazu zu tun, sondern wenn wir von der Ueberzeugung lebendig durchdrungen sind, daß eine Besserung und Besserung stets nur von und selber ausgehen kann. Dazu aber gehört weiter nichts als ein bißchen Mut. Mut, gegen sich selbst ehrsich zu sein. Mut, vor Gefahr nicht zurückzuschrecken, woher sie immer drohen mag. Mut, das ein bißchen faule Willkürstern zu überwinden, das nun einmal dem deutschen Volke angebornt zu sein scheint. Es ist eine ganz alte Geschichte: schon in Rom hieß es: fortis fortuna adiuvat — dem Mutigen hilft Gott.

Wir wollen nicht allzulange Abschied nehmen vom alten Jahr sondern wollen es, im ernstesten Vertrauen auf den alten

Gott und auf unsere Kraft ohne Maß — ohne Maß — hinter uns werfen, damit wir den Blick frei haben für das, was kommt.

Das soll unser Wunsch zum neuen Jahre sein! Schluß.

Sächsischer Beamtenabbau. Die sächsische Regierung hat es mit dem Beamtenabbau sehr eilig. Nach den bisher und vorliegenden Meldungen wird die Regierung den Beamtenabbau so durchführen, daß in erster Linie mißliebige Personen für das Ausschneiden in Frage kommen. Darunter fallen u. a. die drei Kreishauptleute von Rostock-Ballwitz in Bautzen, Lange in Leipzig und Morgenstern in Jwidau. Die beiden letzteren sind rechtsstehende Sozialdemokraten, die Herrn Liebmann schon lange nicht mehr in den Streifen lassen. Auch eine Reihe von Amtshauptleuten wird von dem Beamtenabbau betroffen und in erster Linie in den Ruhestand versetzt. Die nächsten Tage werden zeigen, inwieweit die Regierung ihre Versprechen in der Regierungsvorlage, den Beamtenabbau nur nach sachlichen Gesichtspunkten durchzuführen, halten wird.

Devisenforderungen in Ungarn. Die Handelskammer Plauen stellt denjenigen begünstigten Firmen, welche noch unbesetzte Devisenforderungen in Ungarn haben, anheim, sich mit ihr wegen Ausbändigung einer wichtigen Mitteilung sofort in Verbindung zu setzen.

Die Preissteigerung bei Textilwaren. Der „Sächsischen Industrie“, dem Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller entnehmen wir folgende Notiz: „In der Presse erscheinen zurzeit regelmäßig Berichte, die die Herabsetzung der Preise für die einzelnen Artikel verfolgen, ferner auf die Notwendigkeit hinweisen, alle Preise auf Höchstpremlen und Entwertungsprämien hin nachzuprüfen. Hierbei ist in der letzten Zeit auch von verschiedenen Presse-Organen die Ansicht vertreten worden, daß auch die Preise für Textilien um 20 Prozent herabgesetzt werden können. Man hat sich aus Industriekreisen gegen diese Verallgemeinerung der Forderung, die Preise herabzusetzen, nicht mit Unrecht gewandt. Derartige Nachrichten, wie über die Herabsetzung der Preise für Textilien sind geeignet, das Publikum irreführend und Stimmung gegen die Fabrikanten, die ohnehin in der gegenwärtigen Zeit einen sehr schweren Stand haben, zu machen. In Wochen, in denen die Baumwolle in Amerika um 20 Prozent und mehr steigt, und in diesen Steigen vorläufig ein Stillstand auch noch nicht zu verzeichnen ist, kann man natürlich nicht fordern, daß die Preise für Rohstoffe herabgesetzt werden, daß die Preise für Rohstoffe in Deutschland soviel zurückgehen, als der Rohstoff im Ausland steigt. Es ist daher zu wünschen, daß sich die Preise gerade in der jetzigen Zeit vor einer Verallgemeinerung hüten und die Verbraucher über die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Laufenden hält, damit auch die breiten Massen einsehen, daß wir selbstverständlich eine Verbilligung nicht insoweit erreichen können, als die Preise durch die Weltmarktwerte bedingt sind.“

Weihnachtsfeier des Großmütterchen-Vereins. Am 8. Feiertag Nachmittag fand für die eine Abteilung des Großmütterchen-Vereins eine Weihnachtsfeier mit Besetzung statt. Im wohlbeleuchteten Speiseraum der Kochschule fanden sich lange vor Beginn die lieben Alten ein. Frau Hoffmann, die Leiterin der Vereins-Nachmittage, begrüßte die Teilnehmerinnen und bei dampfendem Kaffee und reichlich spendenden Christstollen schloß man sich gar bald recht behaglich. Unsere Gemeindeführerinnen hatten sich in liebenswürdiger Weise erboten, zur Unterhaltung durch den Jungfrauenverein einige sinnige Weihnachtsstücke aufzuführen zu lassen; die sehr gut vorgetragene wurden. Gütige Menschen hatten der Leiterin die Hände gefüllt, so daß den Einzelnen besichert werden konnte, je 1 Paket Kaffee, Speck Cornet befe, Weiß oder Bräupchen, 1 Erdmürr, Pfefferkuchen, Schokolade und Apfels. Straßend und dankerfüllt gingen die Besucherinnen bei Dunkelwerden heim. Herzlichen Dank und ein Bergelies Gott all den freundlichen Göttern auch an dieser Stelle. Am 6. Januar findet eine gleiche Feier für die andere Abteilung statt. Gaben dafür werden erbeten und von Frau Hoffmann jederzeit dankbar angenommen.

Steuerzinsen. Nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen sind bei allen Steuerzahlungen, die verspätet geleistet werden 5 Prozent Verzugszinsen für jeden angefangenen halben Monat zu zahlen. Wir möchten nicht verschäumen, unsere Leser auf diese neue Anordnung besonders aufmerksam zu machen.

Rentenmarktkonten. Hinweisend auf die im heutigen Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung der hiesigen Banken möchten wir auch an dieser Stelle den Anlagesuchenden sowie der Geschäftswelt empfehlen, den Banken wertbeständige Zahlungsmittel, insbesondere Rentenmark zuzuführen, einmal wegen der außerordentlich günstigen Verzinsung, zum anderen, um auf diese Weise wieder zu einem geregelteten Zahlungsverkehr zu kommen.

Sport und Spiel.

Sti-Berein Aue. Am vergangenen Sonntag hielt der Sti-Berein bei echtem Winterwetter und einer für hiesige Verhältnisse selten reichlichen Schneelage seine Vereins-Dampfabende ab. Die Beteiligung war eine der Vereinsstärke genügende von 88 Nennungen einschließlich der Jugend. Es nahen sich dem Starter zumeist aktive Käufer und Käuferinnen, doch haben erfreulicherweise auch mehrere neue Mitglieder sich gut behauptet. Die große Straße von 12 Kilometern war fast und gänzlich bedeckt von O. Derrmann abgesteckt und führte in wechselvoller Berg- und Talwänderung mit außerordentlich langsamem Tempo vom Caféplatz-Ordnungsbüro-Bruckhardtswald-Spahn-Hädel-Ordnungsbüro-Ordnungsbüro zurück zur Warte, wo nach kurzer Schlusssache das Ziel durchlaufen wurde. Die Wartung war vom Sonnabend zum Sonntag im lauterer Revier von Sudenhänden entfernt und umgesteckt worden, um vermeintlich die Teilnehmerinnen zu führen. Die Radelfahrer haben sich aber umsonst das kilometerweiten Wanderns im tiefsten Schnee unterzogen; sie schienen nicht zu wissen, daß vor Beginn die Straße kontrolliert wird. Welche Sympathien der Sport überhaupt zur Zeit in manchen Kreisen genießt, beweisen zur Genüge die mutwillig geträumelten Schaulustigen unserer Auer Sportvereine. Der Lauf der Altersklasse, Damen und Jugend von 12-15 Jahren führte über 5 Kilometer vom Caféplatz auf Imwegen über den Grünen Platz und zurück im gleichen Lauf wie die große Straße. Der jüngsten Jugend, die bis herunter zu 5 Jahren antrat, beschränkte man eine längere Strecke mit kurzem Anstieg und viel Abstieg. Die Zeit